

Müde vom Leben

Soldnerschule: Depression als Theater-Thema

VON ARMIN LEBERZAMMER

Wer sich schon immer einmal als Psychologe, Psychiater oder Diagnostiker versuchen wollte, der hat dazu am heutigen Donnerstagabend in der Soldnerschule Gelegenheit. Das Theaterstück „Icebreaker“ greift ein ernstes Thema auf: Depressionen bei Jugendlichen. Das Publikum ist aufgerufen, anhand einer Checkliste abzuwägen, welche der beiden Hauptfiguren ernsthaft erkrankt oder lediglich schlecht drauf ist.

FÜRTH – „Icebreaker“ ist ein Eisbrecher: Ziel des Abends, sagt Jean-François Drozak, sei es, Depression als ganz normale Krankheit wahrzunehmen, sowohl unter den Jugendlichen selbst als auch im Umfeld, bei Eltern und Lehrern. „Niemand darf aus Angst vor Stigmatisierung Hilfe ablehnen“, meint Drozak, der das Stück als freischaffender Theatermacher konzipiert und nun mit acht Schülern der Soldnerschule auf die Bühne gebracht hat.

Antriebslos und in sich gekehrt – so scheint für Lisa und Alex, die beiden zentralen Figuren, jeder Tag zu beginnen. Erst nach mehrmaliger Aufforderung durch Eltern oder Geschwister schaffen es die Teenager, die in einem Mehrfamilienhaus Tür an Tür leben, aufzustehen, gelangweilt Zähne zu putzen und sich für die Schule fertig zu machen. Damit endet schon der erste Akt von „Icebreaker“, und das Publikum ist erstmals gefragt: „Nur schlecht drauf, oder steckt eine Depression dahinter?“

Jeder Zuschauer hat zuvor eine Checkliste bekommen, mit der sich die Einschätzung besser begründen lässt. Werden fünf oder mehr der dort aufgeführten 14 Fragen mit Ja beantwortet, wäre im wahren Leben ein Gang zum Vertrauenslehrer empfehlenswert. Das dürfte für manch einen jungen Betroffenen zunächst leichter sein, als das Gespräch mit den eigenen Eltern zu suchen.

Das Laienschauspiel-Ensemble umfasst acht Mädchen und Jungen im Alter zwischen 13 und 15 Jahren. Laura, die im Stück die Lisa spielt, hat in ihrem Freundeskreis bereits erlebt, dass sich Mädchen die Unterarme mit scharfen Gegenständen aufritzen, weil sie psychisch angeschlagen sind. „Die Eltern wissen oft gar nichts von diesen Problemen“, erzählt sie und berichtet von ihrer eigenen Hilflosigkeit. „Ich möchte helfen, kann aber nicht.“ „Icebreaker“, das die Jugendlichen an drei Tagen mit Drozak eingeübt haben, habe ihr geholfen, besser mit Erkrankten umzugehen.

Grundlose Tabuisierung

„Wir wollen mit unserer Aufführung auch zeigen, wie hoffnungsvoll das Leben nach einer Therapie weitergehen kann“, betont Jean-François Drozak. Viele Menschen würden Depression nicht nur weiterhin tabuisieren, sondern hätten zudem eine völlig überholte Vorstellung davon, wie eine psychiatrische Behandlung ablaufe. Ganz wichtig ist für ihn nach der Therapie eine liebevolle Aufnahme durch die Mitschüler: „Niemand darf komisch angesehen werden oder ge-



In der Aula der Mittelschule Soldnerstraße proben die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler das Stück „Icebreaker“. Die Zuschauer schlüpfen heute Abend 60 Minuten lang in die Rolle eines Facharztes. Foto: Leberzammer

zwungen sein, seine Krankheit zu verleugnen.“ Schulleiter: Claus Binder hat Drozak nicht zum ersten Mal in die Soldnerschule eingeladen: „Ich war jedes Mal begeistert über den nachhaltigen Effekt seines Engagements.“ Depression sei ein immens wichtiges Thema, das ganze Beziehungsgeflechte in Klassenverbänden und manche Schulkarriere negativ beeinflusse.

Die AOK Mittelfranken unterstützt das Theaterprojekt. Prävention sei das tägliche Geschäft der Krankenkasse. „Und Depression auf diese Weise aufzugreifen, ist einfach genial“, findet AOK-Mann Michael Hober. Durch das theaterpädagogische Erleben würden die Zuschauer einen neuen Zugang zu dieser Erkrankung finden. Die interaktive und dadurch sehr intensive und persönliche Auseinan-

dersetzung nehme der Krankheit das Fremde und schaffe Verständnis für den Patienten und sein direktes Umfeld.

Die Aufführung für die Öffentlichkeit findet heute um 18 Uhr in der Aula der Mittelschule Soldnerstraße auf der Hardhöhe statt, bevor am Freitag zwei weitere Vorstellungen für Mitschüler und Lehrer folgen. Der Eintritt ist frei.